Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 94 | Sonnabend, den 24. April | **1897.**

Attentat auf König Humbert von Italien.

(Bereits heute früh durch Extrablatt bekannt gegeben.)

Rom, 22. April. Als der König Humbert sich heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr mit seinem ersten Adjutanten General Ponzio-Vaglia zu dem Rennen nach Capannella begab, näherte sich außerhalb des Thores von San Giovanni, etwa 2 Kilometer von der Stadt, ein Mann schnell dem königlichen Wagen und führte einen Dolchstoß gegen den König. Der Stoß ging glücklicherweise fehl, denn der König wich mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit aus, indem er sich im Wagen erhob. Der König setzte sodann die Fahrt nach dem Rennplatze fort. Der Verbrecher warf alsbald nach dem Stoße den Dolch fort und wurde sofort durch 2 Karabinieri und einen Polizei-Inspektor verhaftet.

Der Schuldige heißt Peter Acciarito, ist 24 Jahre alt, aus Artena gebürtig, ist Schmiedearbeiter und seit 2 Tagen ohne Arbeit. Er hat keine feste Wohnung und lebt in Feindschaft mit seinem hier wohnenden Vater. Der Verbrecher wurde alsbald nach dem Central-Polizeibureau gebracht, woselbst ihn der Quästor sofort einem Verhör unterwarf. Nach den ersten Nachforschungen wäre Acciarito ein überspannter Mensch, der keine Mitschuldigen habe.

Der König wurde bei seiner Ankunft auf dem Rennplatze mit stürmischen Kundgebungen begrüßt. Als der König nach einigen Minuten die Tribüne bestiegen und sich die Nachricht von dem Attentat verbreitet, brachte die Menge dem König imposante, lang anhaltende Freudenkundgebungen dar. Die Diplomaten und die auf dem Rennplatze anwesenden hervorragenden Persönlichkeiten begaben sich alsbald auf die königliche Tribüne und beglückwünschten den König, welcher lächelnd sagte, dies sind die kleinen Freuden des Metiers. Der König und die Königin blieben mit dem Herzog und der Herzogin von Aosta bis zum Schlusse des Derbyrennens.

Um $6^1/_4$ Uhr Abends trafen der König und die Königin im Quirinal wieder ein; zahllose Wagen folgten ihnen vom Rennplatze bis zum Palaste. Aus allen Theilen der Stadt strömte eine ungeheure Menschenmenge auf der Piazza del Quirinale zusammen, die dem Könige eine stürmische Huldigung bereitete. Auf Verlangen wurde die Königshymne von der Schloßgarde mehreremale inmitten unbeschreiblicher Begeisterung gespielt.

Der König und die Königin erschienen, von der Huldigung der Bevölkerung tief berührt, wiederholt auf dem Balkon und dankten unter fortwährenden allseitigen Hochrufen. Die Botschaften, die öffentlichen und Privatgebäude in der ganzen Hauptstadt sind beflaggt. Außerordentlich zahlreiche Personen schreiben sich in die im Palaste ausgelegten Listen ein. Maueranschläge forderten die Bevölkerung auf, um 9 Uhr Abends an einer Kundgebung zur Ehrung des Königs theilzunehmen.

Die Orientwirren.

In den Operationen auf dem macedonisch-thessalischen Kriegsschauplatze ist ein Stillstand eingetreten den man sich nicht recht erklären kann und über dessen Ursachen weder von türkischer noch von griechischer Seite etwas verlautet. Die Türken hatten bei ihrem siegreichen Vormarsch nach dem Süden kaum nenneswerthe feindliche Positionen im Rücken gelassen und die Larissa vorgelagerten festen Plätze mit leichter Mühe in ihre Gewalt gebracht. Daß um Larissa selbst ein sehr heftiger Kampf entbrennen würde, lag auf der Hand, hängt doch von dem Ausgang desselben die Entscheidung des ganzen Krieges ab. Welchen Zweck es aber für die Türken hätte, den Griechen Zeit zu gönnen, um noch die letzten Verstärkungen aus Athen herbeizutreiben, ist schlechterdings nicht ersichtlich. Man ist deshalb schon auf den Gedanken gekommen, es könnten bereits von irgend einer Seite Unterhandlungen in die Wege geleitet sein, welche auch ohne eine Fortsetzung des Krieges eine Lösung der schwebenden Wirren ermöglichten. Daß die Pforte den Krieg nicht um des Krieges willen führt, darf man nach den wiederholt abgegebenen friedlichen Erklärungen des Sultans wohl als wahrscheinlich annehmen; außerdem dürfte der Türkei die nicht gerade sehr anheimelnde Haltung Serbiens und Bulgariens ein baldiges Ende des Krieges nur erwünscht erscheinen lassen. Wenn griechischerseits behauptet wird, daß die von den Türken bisher gewonnenen Positionen ohne strategischen Werth seien, so ist das natürlich nur eine Redensart, auf die wenig Gewicht zu legen ist; jedenfalls ist dies nicht der Grund der Verzögerung des Angriffes von Larissa.

Eine andere Version sucht die Verzögerung in den Operationen der türkischen Ostarmee damit zu erklären, daß Edhem Pascha zunächst das Herankommen der hinteren Abtheilungen und die Erfolge seiner 5. Division abwarten will, ehe er sich zu einem Sturm auf Larissa entschließt. Seine Erfolge vor Larissa könnten vielleicht bei einem jetzigen, gewissermaßen etwas voreiligen Vorgehen nicht genügend von ihm ausgenutzt werden, da es den Griechen ermöglicht wäre, ihren Rückzug, in den Flanken unbedroht in aller Ruhe bewerkstelligen zu können.

Die Einnahme Larissas durch die Türken wird zwar auch schon als erfolgt gemeldet, jedoch von einer Seite, der man nicht unbedingt Glauben schenken darf und zwar umso weniger, als die Meldung sonst nirgends bestätigt wird. Ein Berliner Telegraphenbureau will erfahren haben, dem Londoner Auswärtigen Amte sei aus Konstantinopel die Meldung zugegangen, daß Larissa von den Türken eingenommen wurde. Und aus Athen wird demselben Bureau gemeldet, daß man dort, nachdem Larissa eingenommen sei, einen allgemeinen Volksaufstand befürchte. Daß die Eroberung Larissas nur eine Frage der Zeit sei, haben wir wiederholt ausgeführt, daß sie aber wirklich bereits erfolgt ist, halten wir nach den vorliegenden neuesten Meldungen für absolut ausgeschlossen. Die ganze Meldung dürfte nichts sein, als ein neuer Beweis für die — gelinde gesagt — Voreiligkeit des fraglichen Berliner Nachrichten-Bureaus, worin dasselbe gewohnheitsmäßig Hervorragendes zu leisten pflegt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Arnauten, welche sich als Freiwillige zur Bekämpfung der griechischen Banden meldeten, von der Pforte aber abgewiesen wurden, nunmehr dennoch in Aktion treten werden und zwar theils zur Bekämpfung etwa eindringender griechischer Banden, theils zur Beunruhigung des Feindes auf griechischem Boden dienen sollen. — Der türkische Finanzminister verhandelt mit einem Pariser Syndikat über Aufnahme einer Anleihe; die Verhandlungen versprechen Erfolg.

Auf Kreta verschlimmert sich die Lage von Tag zu Tag. Einmal herrscht die furchtbarste Noth unter der Bevölkerung, sodann aber drohen die Aufständischen die von den internationalen Truppen besetzten Städte anzugreifen. Oberst Vassos erklärte, dieses Vorgehen nicht aufhalten zu können und selber zum Angriff Kaneas zu schreiten, wenn er von seiner Regierung einen dahin gehenden Befehl erhielte. Es drohen also, wie man sieht, sehr ernste Verwickelungen auf Kreta auszubrechen.

In Nachstehendem verzeichnen wir noch einzelne telegraphische Meldungen:

Wien, 22. April. Einer Meldung der „Polit. Korr.“ aus Belgrad zufolge hat der serbische Gesandte in Konstantinopel neuerliche Schritte bei der Pforte unternommen behufs Regelung der Ueskküber Metropolitenfrage. Der Montenegrinische Gesandte in Konstantinopel hat sich den Schritten des serbischen Gesandten angeschlossen.

Athen, 22. April. Nach einer Depesche aus Arta von heute früh 4 Uhr hat Major Sutzos mit 2 Eskadrons Kavallerie drei Dörfer besetzt, welche zwei türkische Bataillone inne hatten. Eine Eskadron besetzte das Fort Salagura, welches von den Türken geräumt war. Die Griechen fanden 3 Kanonen und Dynamit vor. — Gerüchtweise verlautet, das Panzergeschwader habe sich in Bewegung gesetzt, um der türkischen Flote zu begegnen.

Paris, 22. April. Vor der hiesigen griechischen Gesandtschaft herrschte heute eine gewisse Erregung. Etwa 50 Personen hatten sich vor derselben eingefunden und verlangten nach Griechenland abzugehen. Da der Gesandte indessen keinen bezüglichen Befehl erhalten hatte, so konnte er auch keine Freiwilligen nach Griechenland senden. — In einer dem Gesandten aus Athen zugegangenen Depesche wird erklärt, daß kein türkischer Unterthan aus Griechenland ausgewiesen werden würde, so lange sein Verhalten keinen Anlaß zu Klagen gebe.

London, 22. April. Ueber die gestrigen Kämpfe im Meluna-Passe berichtet der Berichterstatter des „Reuter'schen Bureaus“ von gestern 11 Uhr Vorm.: Seit Tagesanbruch tobt ein heftiger Kampf. Die Griechen versuchten die auf einem Hügel gegenüber der Schlucht befindliche türkische Stellung stürmend zu nehmen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Kampf dauert noch immer fort. Die Türken haben starke Reserven in Bereitschaft, welche erforderlichen Falls in den Kampf eingreifen können. Am selben Orte fiel gestern Dschelal Pascha, der Kommandeur einer zur Division Neschat Pascha gehörenden Brigade.

Konstantinopel, 22. April. Nach Angabe des Kriegsministeriums befanden sich gestern 54 Bataillone, 2 Kavallerie-Regimenter und 16 Batterien auf griechischem Gebiet. Heutige Depeschen aus Elassona melden, daß die griechischen Truppen in panikartiger Flucht Kozköj verlassen haben und von türkischen Truppen verfolgt wurden. Letztere passirten Tschaissar (?) und besetzten Bergbermen. (?) Der Flügel der 3. Division sei bis Neoslaro und Mussalar vorgerückt. — Die Zeitung „Ikdam“ meldet, daß Edhem Pascha nach Elassona zurückgekehrt sei, um die Maßnahmen für den Vormarsch zu beschleunigen. Die türkische Avantgarde sei vor Larissa erschienen. Die gemeldete Ernennung Abdullah Paschas zum Chef des Generalstabes der Operations-Armee scheint aufgehoben zu sein.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Sie hatte sich abermals in ihr Schicksal gefunden, ihr Leben sich vorgezeichnet, und gab sich ganz dem Gefühl einer wohlthätigen Ruhe nach überstandenem Sturme hin.

Nur der Gedanke an Lord Ruthbert bedrückte sie bisweilen. Es würde noch eine schwere Stunde werden, in welcher er von ihr die ihm zugesicherte Aufklärung fordern würde und empfangen mußte. Die Furcht vor derselben ließ sie jeden Weg ins Freie meiden, hinderte sie selbst, nur den Garten zu betreten, um nicht hier von ihm gesehen zu werden.

Mary Connor hätte diese Furcht sich ersparen können. Lord Harry Ruthbert hatte seit dem Tage, an welchem er mit dem Entschluß nach Violet-Valley gekommen war, sich darüber Aufklärung zu verschaffen, ob es ihm gelingen könne, Lilian Smith's Liebe zu gewinnen, die Cottage gemieden. Nicht ein einziges Mal lenkte er seine Schritte wieder dorthin, wo er eine so herbe und schwertreffende Enttäuschung erfahren. Er schalt sich einen unsinnigen Thoren, daß er nur daran hatten denken können, diesen Preis, der ihn der höchste gedünkt, zu erwerben. Lilian Smith war jung, schön — das Leben lag vor ihr. Es war nicht anzunehmen, daß sie nach einer gesicherten Zukunft fragte, und das hatte er auch gewiß nicht gewollt. Er war aber der Meinung gewesen, daß sie ihm ihr Herz sehr wohl in Liebe hätte zuwenden können, ja — daß sie es bereits gethan.

Wie bitter hatte er sich betrogen gesehen. Sie war erschreckt gewesen, daß ein Gedanke in ihm hatte lebendig werden können, der ihr so ganz fern gelegen. Anders ließ ihr Benehmen sich nicht deuten. Wenn sie ihn bis zu dem Zeitpunkt mit Herzlichkeit und Freude empfangen hatte, so war das ein Zeichen ihrer Dankbarkeit für ein freundliches Entgegenkommen, für die Blumen und Bücher, mit welchen er sie zu erfreuen gesucht. Sie hatte niemals etwas Anderes für ihn empfunden.

Harry Ruthbert gebrauchte mehr als einen Tag, um sich von dem Schlage, welcher ihn getroffen, zu erholen. Er sah zu seinem Schrecken ein, daß ein Gefühl seiner sich bemächtigt, von dessen Größe und Allgewalt er erst in dem Augenblick eine Ahnung erhielt, als er erkannt hatte, daß es nicht erwidert wurde. Er war überzeugt, daß es ihm nie gelingen werde, sich wieder von demselben frei zu machen, aber zu stolz, um ferner nur noch die Möglichkeit einer aussichtsvolleren Zukunft zu erwägen.

Das Glück war ihm nicht hold gesinnt, er wußte es aus seinem früheren Leben, und bereute beinahe, daß er vermessen genug gewesen war, seine Hand darnach auszustrecken. Seine bescheidenen Wünsche und Zukunftspläne, die er auf ein Leben voll Mühe und Arbeit emporgerichtet, würden durch eine Verbindung mit einer geliebten Frau gekrönt worden sein und eine vollkommene Weihe empfangen haben. Es sollte nicht sein.

Die Enttäuschung, welche Lord Ruthbert erfahren, übte eine tiefe und nachhaltige Wirkung auf ihn aus, obgleich er es sich selbst nicht gestehen wollte. Es lastete wie ein Druck auf ihm, dessen er sich nur schwer erwehren konnte und der ihm die Arbeitsfreudigkeit zu rauben drohte. Alle Vernunftgründe, der festeste Wille, reichten nicht aus, ihm den verlorenen Gleichmuth zurückzugeben. Er konnte das süße Gesicht nicht vergessen, und seine Gedanken beschäftigten sich unabläßig mit ihr, deren Bild lebendig vor seiner Seele stand.

Dennoch war nicht ein einziges Mal die Versuchung an ihn herangetreten, wieder nach Violet-Valley zu gehen. Erst lange nachdem er die Geliebte zum letzten Male gesehen, war ihm klar geworden, daß unüberwindliche Hindernisse, die wohl gar in einer persönlichen Abneigung bestanden, zwischen ihr und ihm sich aufgethürmt. Ihr Benehmen ihm gegenüber, ihre Worte hatten darauf hingedeutet, daß sie sehr ernst gesprochen, daß sie einer Unmöglichkeit, ihn nur weiter anzuhören, sich gegenüber gesehen. Er mußte ihr noch die feinfühlende Art danken, mit welcher sie ihn gehindert, seine Niederlage zu einer ganz offenen zu machen.

Den Rest des Sommers war Lord Ruthbert allein geblieben, Will Gullham's Besuch hatte einstweilen den Beschluß gebildet. Die Einsamkeit war ihm lieb; er dachte, daß es ihm in ihr am ehesten gelingen werde, das verlorene Gleichgewicht wieder herzustellen, ohne daß seine Hoffnung sich verwirklichte.

So war der Herbst gekommen. Er schloß sich mit verheerenden Stürmen unmittelbar an den Sommer an. Noch grün wurde das Laub von den Bäumen gerissen, und was der Wind nicht gepflückt, blieb naß und schlaff in dem Octobernebel hängen, bis es langsam auf die Erde herniederflatterte, um an derselben Stelle zu vermodern.

An einem der letzten Octobertage war es auch, als er einen Brief von Will Gullham erhielt. Als er denselben geöffnet, fiel ihm zuerst eine Einlage in die Hände. Erblassend las er die Adresse: „An Miß Lilian Smith in Violet-Valley.“ Gullham bat Lord Ruthbert, das Billet an seine Adresse zu befördern und zwar, wenn irgend möglich, persönlich.

Außerdem enthielt der Brief noch einen Dank für die Gastfreundschaft, welche er auf Ruthbert Hall genossen, und Mittheilungen aus seinem Leben. Gullham hatte seine Absicht

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April.

Ueber den Besuch Kaiser Wilhelms in Wien wird gemeldet: Die Militärparade auf der Schmelz bei Wien am Donnerstag Vormittag gestaltete sich bei schönem Wetter großartig. Es waren zwei Infanterie-Divisionen mit Artillerie und Train, sowie eine Kavallerie Division, ferner die Zöglinge der technischen Militärakademie und der Artillerie-Kadettenschule ausgerückt. Die Truppen standen in vier Treffen. Kaiser Franz Joseph setzte sich an die Spitze der Truppen und führte sie an seinem Gaste vorbei. Als das 7. Husarenregiment in Sicht kam, ritt Kaiser Wilhelm demselben entgegen und führte es dem Kaiser Franz Joseph vor. Nach der Parade verließen beide Kaiser die Schmelz. Mittags wohnte unser Kaiser in der Josephstädter Kaserne den Uebungen seines 7. Husarenregiments bei und frühstückte in der Offiziermesse. Abends war Galadiner in der Hofburg. Gegen 10 Uhr reiste Kaiser Wilhelm nach herzlicher Verabschiedung nach Dresden ab.

Kaiser Wilhelm ließ am Sarge des Kronprinzen Rudolph in Wien einen prächtigen Kranz mit der Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. dem treuen Freunde“ niederlegen.

Der bevorstehende Abschluß eines Dreikaiserbündnisses wird angesichts des Besuches des deutschen Kaisers in Wien und der bevorstehenden Reise des Kaisers Franz Joseph nach Petersburg sowohl von französischen als von italienischen Blättern nach wie vor als wahrscheinlich angekündigt. Weite Kreise Italiens erklären, der Dreibund bestehe nur noch nominell und das franko-russische Einvernehmen habe jede positive Bedeutung verloren. — Thatsächliche Anzeichen dafür, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland ein Bündniß mit einander abzuschließen entschlossen sind, liegen nicht vor, daß in wesentlichen politischen Fragen dagegen ein Einvernehmen zwischen den drei Kaiserreichen besteht, ist ganz gewiß. Möglich wäre es schon, daß die Erfahrungen aus der Behandlung der Orientwirren durch das europäische Staatenkonzert eine größere Annäherung zwischen den Kabinetten von Berlin, Wien und Petersburg herbeiführte. Daß eine Entfremdung Italiens von Oesterreich und Deutschland durch die etwas abweichende Haltung der italienischen Regierung in der Orientpolitik des Dreibundes stattgefunden hätte, wird offiziös bestritten, ebenso wird die angebliche Absicht, eine neue Gruppirung der europäischen Großmächte herbeizuführen, als auf Einbildungen und nicht auf Thatsachen beruhend bezeichnet.

Für die Anwesenheit des Kaisers in Urville (Lothringen) sind in Aussicht genommen: Große Parade auf dem Exerzierplatz bei Van St. Martin und daran anschließend Vorbeimarsch am Kaiser Wilhelm-Denkmal (wahrscheinlich am 10. Mai), dann eine Gefechtsübung von dem waldigen Gelände in der Richtung auf Point du Jour, ferner ein Scheinangriff auf die Westforts der Festung. Auch dürfte in Gegenwart des Kaiserpaares die Grundsteinlegung zum Prinz Friedrich Karl-Denkmal stattfinden.

Nach Hellgoland wird der Kaiser im Sommer reisen, um sich über die Schritte der Befestigung der dortigen Düne zu informiren.

König Albert von Sachsen feiert am heutigen Freitag seinen 69. Geburtstag. Auch außerhalb der sächsischen Grenze erfreut sich der König der herzlichsten Sympathien aller guten Deutschen. Vor Allem blicken die alten Krieger des großen Kaisers und mit ihnen alle deutschen Vaterlandsfreunde mit freudigem Stolz zu ihm auf als dem letzten Ritter des Eisernen Großkreuzes, als dem einzigen noch lebenden Heerführer aus Deutschlands großer Zeit.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, stattete Donnerstag Nachmittag dem Fürsten von Bulgarien einen Gegenbesuch ab und hatte mit dem Fürsten eine längere Unterredung.

Der türkische Botschafter in Berlin hatte eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall.

Admiral Tirpitz, der künftige Staatssekretär im Reichsmarineamt, trifft am 18. Mai von Nagasaki über Nordamerika in Europa ein. Zu derselben Zeit wird Admiral Hollmann eine längere Seereise antreten.

In der Landes-Vertheidigungskommission ist an die Stelle des verabschiedeten Generals v. Golz der zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps ernannte General Vogel v. Falckenstein getreten und an Stelle des zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision ernannten Generallieutenants Frhrn. v. Falkenhausen der Direktor im Kriegsministerium v. Böck, in Vertretung des Kriegsministers.

Dem Chef der Landgendarmerie General der Infanterie v. Rauch hat der Kaiser zum 50jährigen Dienstjubiläum ein Patent seiner Charge verliehen.

Oberst v. Trotha, à la suite des Lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9 und beauftragt mit den Funktionen des Kommandeurs der Schutztruppe für Ostafrika, hat die Schwerter zum Kronenorden 3. Klasse erhalten, der preußische Gesandte in Stuttgart v. Holleben den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Krone.

---

erreicht, er war bereits in die Armee eingetreten und glaubte sich dem Ziel seiner ehrgeizigen Pläne nahe.

Harry Ruthbert's Blicke waren unablässig auf das zierliche Billet gerichtet, welches Lilian's Adresse trug. Seine Gedanken verwirrten sich förmlich. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, wie um einen Nebel zu verscheuchen, der ihn klar zu denken hinderte.

Was war das? Was hatte Will Gullham an Lilian Smith zu schreiben? Was wußte er von ihr? Wie kam er dazu, ihm diesen Brief zur Besorgung zu übergeben?

Das waren Fragen, auf welche er auch bei dem anstrengendsten Nachdenken keine Antwort fand. Will Gullham hatte ihm mit keiner Silbe verrathen, daß er Lilian Smith kenne, sondern im Gegentheil, durch Fragen nach ihr und ihrer Umgebung den Schein erweckt, als erblicke er in ihr eine durchaus Fremde.

Und doch!

Blitzähnlich durchzuckte ihn ein Gedanke. Er erinnerte sich plötzlich jenes Nachmittags, an welchem er Will Gullham nach Violet-Valley geführt. Er vergegenwärtigte sich den Augenblick, in welchem er mit ihm am Waldrand gestanden hatte und Lilian Smith die Lichtung des Laubganges passirte.

Nie zuvor war ihm ein ähnlicher Gedanke gekommen, aber er wußte in diesem Augenblick ganz genau, daß zwischen Will Gullham und Lilian Smith ein Zusammenhang war, nur dünkte es ihn eine Unmöglichkeit, zu ergründen, welcher Art dieser sein könne. Auch Lilian kannte ihn ohne Zweifel, aber woher — wann konnte sie ihm vorher begegnet sein?

Die Angelegenheit regte ihn ganz ungeheuer auf, und er bemühte sich vergebens, sich über dieselben zu beruhigen. Dann legte er sich die Frage vor, ob er in der That selbst des ihm gewordenen Auftrages sich entledigen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kultusminister Bosse ist in Breslau eingetroffen und speiste Donnerstag Nachmittag beim Kardinal Fürstbischof Kopp. Am Dienstag besuchte der z. Z. in Schlesien weilende Finanzminister v. Miquel den Fürstbischof.

Der Wittwe des Staatssekretärs v. Stephan soll eine Pension von jährlich nur 1 600 Mk. zustehen. Diese Thatsache, wird geschrieben, beweist aufs Neue, wie dringlich die Aenderung der bezüglichen Bestimmungen des Reichsbeamtenrechts ist.

Soweit das innungsmäßig organisirte Kleingewerbe zu der Handwerkervorlage bisher Stellung genommen hat, gewinnt man, wie die „Kreuzztg.“ ausführt, den Eindruck, daß die Neigung, auf das Gebotene einzugehen, wächst, und daß man lieber wenig nehmen will, als nichts.

Dem preußischen Landtage ist der Bericht der Staatsschuldenkommission für 1895/96 zugegangen.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist ein Verzeichniß der noch unerledigten Vorlagen zur Vertheilung gelangt. Nach demselben harren noch 10 Regierungsvorlagen, 7 Anträge und 8 Kommissionsberichte der Erledigung. Außerdem werden das Sekundärbahngesetz und die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz — letztere, wie man hofft — nach den Osterferien noch an das Abgeordnetenhaus gelangen, so daß es ausgeschlossen ist, daß der Schluß der preußischen Landtagssession noch vor Pfingsten erfolgen kann.

Ueber das Verhältniß der Kirche zur Frage des Duells hat das Konsistorium für die Provinz Brandenburg eine Verfügung an die Superintendenten erlassen, in welcher erklärt wird, daß das Duell Sünde sei und von der Kirche mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden müsse. Diese von der Generalsynode angenommene Erklärung soll den Kreissynoden bei ihren Konferenzen mitgetheilt werden.

Der Kaiser Wilhelmkanal wurde im ersten Vierteljahr 1897 von 2233 (im selben Zeitraum des Vorjahres von 2341) Schiffen mit einem Netto-Raumgehalt von 308 557 (211 164) Registertons benutzt. Die Gebühren betrugen 161 414 (141 042) Mk.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 22. April. Die Vorarbeiten für die Bahnstrecke Gollub-Strasburg haben wieder begonnen. — Zum Zwecke der Beförderung der Postsachen von russischer Seite nach Gollub und umgekehrt, ist eine Kariolpost eingerichtet worden.

— **Culmer Stadtniederung**, 21. April. In Podwitz fand gestern die erste Generalversammlung des „Weichsel-Nogat-Haftpflichtschutzvereins,“ Bezirk Culm A, statt. Der Verein zählt 73 Mitglieder mit einem Versicherungsareal von 9400 Morgen. Für jede Ortschaft wurde ein Vertrauensmann, insgesammt 15, gewählt. — Im Anschluß hieran tagten die Interessenten für die Beseitigung des Stauwassers in der unteren Stadtniederung. Deichhauptmann Lippke schilderte die Wasserverhältnisse von früher und jetzt. Dadurch, daß man in Rußland und Polen im Laufe der Zeit die Wälder sehr gelichtet hat, bringt uns das Frühjahrswasser immer mehr Gefahren; das sogenannte Johanniwasser ist jetzt weniger gefährlich. Gegen das Quellwasser wäre ein Kampf wohl nicht möglich, wohl aber gegen das Stauwasser. Es wurde festgestellt, daß zur Zeit 4600 Morgen Acker und Wiesen hoch unter Wasser stehen. Ein Schöpfwerk könnte dieses Uebel aus der Welt schaffen. Es handelt sich nun um die Beschaffung der Mittel. Eine Deputation wurde gewählt; sie soll den Oberpräsidenten bitten, sich an Ort und Stelle von der traurigen Lage der Niederung zu überzeugen. Zuvor soll noch der Landrath in Culm um Rath ersucht werden. Die Deputation reist morgen nach Danzig.

— **Graudenz**, 22. April. Nach einem Privatschreiben, welches der Oberpostsekretär Sachs, der bei dem Pistolenduell in Windhoek (Deutsch-Südwestafrika) schwer verwundet wurde, an seine hiesigen Angehörigen gerichtet hat, befindet S. sich auf dem Wege der Besserung und außer Lebensgefahr.

— **Riesenburg**, 22. April. Ein langwieriger Prozeß ist kürzlich beendet worden. Ein Konsortium hiesiger Fischer wurde als Besitzer des Sorgen-Seees gegen die Gutsverwaltung zu Kl. Rohdau klagbar inbetreff der Rohr- und Schilfnutzung längst der Rohdauer Feldmark. Im Jahre 1893 wurde die beklagte Partei verurtheilt, an die Kläger je 1700 Mk. auszuzahlen und denselben in Zukunft die Rohrnutzung zu überlassen. Hiergegen legte die beklagte Partei Berufung ein, wurde jedoch vor etwa zwei Jahren mit derselben abgewiesen. In Folge der angemeldeten Revision wurde die Angelegenheit vor dem Reichsgericht verhandelt und endete schließlich zu Ungunsten der Fischer. Wie verlautet, soll sich das Urtheil auf alte Urkunden aus der Zeit Friedrichs des Großen stützen.

— **Schulitz**. 22. April. Wie kürzlich berichtet wurde, ist die Landgemeinde Schloßhauland mit der Stadt Schulitz vereinigt worden. Diese Vereinigung hat aber den lebhaftesten Widerspruch der Bewohner aus Schloßhauland gefunden. Die Protestpartei hat sich jetzt beschwerdeführend an den Kreisausschuß zu Bromberg gewandt. Die Schloßhauländer sollen zwar mit Schulitz vereinigt werden, an den Erträgnissen des bedeutenden Stadtwaldes und der Weichselufer jedoch keinen Antheil haben.

Lokales.

Thorn, 23. April 1897.

— [Personalien.] Es sind versetzt worden: Die Grenz-Aufseher Freit aus Cieszyn als Steuer-Aufseher nach Melno, Müller aus Gollub nach Thorn und Höpfner aus Elgiszewo nach Gollub. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist der Vizefeldwebel Neumann aus Strasburg Wpr. nach Cieszyn einberufen worden. — Der Gerichtsvollzieheranwärter Piepiorra in Marienburg ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrages bei dem Amtsgericht in Strasburg bestellt worden. — Der cand. med. Raske aus Thorn hat das Staatsexamen bestanden.

— [Personalien in der Garnison.] Stecher, Oberst und Kommandeur des Fußart.-Regts. Nr. 15, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der bisherigen Uniform zur Disposition gestellt.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: Stations-Vorsteher II. Klasse Prang von Pr. Stargard nach Dt. Eylau und Schrader von Dt. Eylau nach Pr. Stargard, Stations-Diätar Romanowski von Laskowitz nach Strasburg Wpr., Bahnmeister-Diätar Lüder von Dirschau nach Terespol zur Verwaltung der 28. Bahnmeisterei, Bahnmeister-Aspirant Wichmann von Tuchel nach Krojanke, gepr. Lokomotivheizer Flatow von Graudenz nach Tuchel, der Weichensteller Lange von Lissomitz nach Laskowitz.

∠ [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 24. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über das Thema: „Die Entwickelung des fremdsprachlichen Unterrichts an deutschen Schulen gehalten werden wird.

+ [Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes] hält diesen Sonnabend, um 8 Uhr Abends, seine Monatsversammlung im „Tivoli“ ab.

* [Vereins-Nachrichten.] Der Turnverein hält heute, Freitag, bei Nicolai eine Generalversammlung ab. — Der Zweigverein Thorn des deutschen Privatbeamten-Vereins hat am Sonnabend eine außerordentliche Hauptversammlung im Schützenhause. — Im Litteratur- und Culturverein hält diesen Sonntag ein Vorstandsmitglied einen Vortrag über den Schriftsteller A. Bernstein. — Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

= [Lehrerinnen-Seminar.] In das hiesige Lehrerinnen-Seminar sind in diesem Jahre 5 Schülerinnen neu aufgenommen worden. Dem Lehrerinnen-Examen unterziehen sich 7 Seminaristinnen; die schriftlichen Arbeiten finden am 30. April und 1. Mai, das mündliche Examen am 4. und 5. Mai statt.

* [Tanzunterricht.] Die hier bereits von früheren Tanzkursen her bekannte Tanzlehrerin Frl. Franziska Günther beginnt mit ihrem Unterricht am Dienstag kommender Woche im großen Saale des Schützenhauses. Für solche Damen und Herren, die an Wochentagen verhindert sind, Tanzunterricht zu nehmen, beabsichtigt Frl. Günther Unterrichtsstunden am Sonntag im kleinen Schützenhaussaale abzuhalten; für ihre früheren Schüler und Schülerinnen sollen Repetirzirkel eingerichtet werden. Wir verweisen im Uebrigen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die gegen die letzten Wahlen der Vertreter für die General-Versammlung erhobenen Proteste sind vom Regierungs-Präsidenten zurückgewiesen worden.

+ [Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit] wird seine Haupt-Versammlung am 12. und 13. Juni in Dortmund abhalten. Zur Verhandlung sind die folgenden Gegenstände in Aussicht genommen: Die Knabenhandarbeit vom gesundheitlichen Standpunkt; Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in einigen Schulen und Lehrer-Seminaren; die erziehende Gartenarbeit und der ländliche Arbeits-Unterricht; der Normal-Lehrgang für die Holzschnitzerei. Der Verein hat eine Denkschrift über die Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts herausgegeben und sämmtlichen oberen Schulbehörden und größeren Städten übersandt. Die Denkschrift findet Beachtung, so daß die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes in einer Reihe von Orten in Aussicht steht.

+ [Die 38. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure,] auf welcher auch der Westpreußische Verband vertreten sein wird, findet vom 14. bis 17. Juni in Kassel statt. Hauptgegenstände der Berathungen sind Gestaltung des Mathematik-Unterrichts für Ingenieure an den deutschen technischen Hochschulen und die Aenderung des Gesetzes betr. den Schutz von Gebrauchsmustern.

— [Zur Erleichterung des Besuches] der in den Tagen vom 17. bis 21. Juni d. Js. in Hamburg stattfindenden Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hat der Eisenbahnminister genehmigt, daß alle in der Zeit vom 16. Juni bis einschließlich den 21. Juni d. Js. auf Stationen der preußischen Staatseisenbahnen nach Hamburg gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzugfahrkarten I., II. und III. Klasse bis zum Ablauf des 22. Juni d. Js. zum Antritt der Rückfahrt nach der Abfahrtstation unter der Voraussetzung gültig sind, daß der Besuch der landwirthschaftlichen Ausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte bescheinigt ist. Fahrtunterbrechung auf der Rückreise ist nicht gestattet, bei Benutzung von D Zügen ist die tarifmäßige Platzkartengebühr zu entrichten.

D [Nebenbezüge von Eisenbahnbeamten.] Bei den beim Betriebe verletzten Beamten des Fahrdienstes der Eisenbahn-Verwaltung sind für die Zeit der Dienstbehinderung bisher die Nebenbezüge fortgefallen. Einem Antrage, die Nebenbezüge während dieser Zeit in der Höhe des pensionsfähigen Theils dieser Bezüge weiter zu gewähren, hat der Eisenbahnminister nicht entsprochen, jedoch genehmigt, daß die Beamten, wenn eine längere Dienstbehinderung eintritt, in deren Folge erheblichere Einbußen an Nebenbezügen erwachsen, durch angemessene Zuwendungen aus dem Unterstützungsfonds schadlos gehalten werden sollen.

= [Deutscher Gastwirthsverband.] Die diesmalige Jahresversammlung der nordöstlichen Zone des deutschen Gastwirthsverbandes, bestehend aus den Gastwirthsvereinen der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen wie einem Theil von Pommern, fand bekanntlich am Donnerstag, den 22. April, Nachmittags 4 Uhr, in Graudenz im Etablissement „Tivoli“ statt. Zur Berathung gelangten u. a.: Besprechung über Gründung einer Zonenkasse; Bericht über den vorjährigen Gastwirthstag; Besprechung der Kohlensäure-Angelegenheit; über die Verbands-Wittwen- und Waisenkasse; Antrag Graudenz betr. Einschränkung der Ertheilung von Schankkonzessionen an Materialwaarenhändler.

= [Mit der Verwendung getränkter buchener Bahnschwellen] sollen auf den preußischen Staatsbahnen Versuche größeren Umfanges gemacht werden, um die Wirthschaftlichkeit dieses Materials zu prüfen.

§§ [Nach dem ersten diesjährigen Saatenstandsbericht] sind in Preußen die Wintersaaten fast durchweg gut durchgewintert. Trotzdem wird die gedeihliche Weiterentwickelung besonders im Osten durch übergroße Nässe und Nachtfröste gehemmt. Der durchschnittliche Stand des Winterweizens und Roggens liegt in der Mitte zwischen gut und mittel. Auf die Bestellung der Felder mit Sommerfrucht haben die Witterungsverhältnisse störend gewirkt; gegen normale Jahre ist man mit der Einsaat um 8 bis 14 Tage zurück. Der Stand der Kleefelder ist fast gut, derjenige der Wiesen ebenfalls.

+ [Saatenstand in Polen.] Die bis zum 12. d. Mts. aus sämmtlichen Gouvernements des Königreichs Polen in Warschau über den Stand der Wintersaaten eingegangenen Berichte lauten dahin, daß die Saaten durch die Kälte nicht gelitten haben und die Besorgniß, daß viele Ländereien erfroren und durch Sommerung bestellt werden müssen, sich als unbegründet herausstellt. Der allgemeine Stand der Wintersaaten läßt nichts zu wünschen übrig und, nach den jetzigen Aussichten zu urtheilen, geht man einer guten Mittelernte entgegen.

⚭ [Handwerker-Creditgenossenschaften.] In dem Verlage von F. Johannsen in Schleswig ist eine kleine Schrift „Des Handwerks Noth und Hilfe, ein Wort über die Bedeutung und Einrichtung von Handwerker-Creditgenossenschaften“ von Pfarrer Bode in Egestorf erschienen, welche auch auf unsere westpreußischen Verhältnisse zutrifft. Das Schriftchen schildert zunächst mit warmer Liebe für das deutsche Handwerk die Ursachen des Niederganges desselben, den Kampf zwischen Kapital und Arbeit und die Nothwendigkeit des Zusammengehens beider in der Handwerker-Creditgenossenschaft. Des weiteren ertheilt die Schrift praktische Winke über die Bildung von Handwerker-Creditgenossenschaften, weist auf die Verbilligung des Credites durch die staatlich gegründete Centralgenossenschaftskasse hin und schildert schließlich die Wirksamkeit einer solchen Genossenschaft zu Nutzen des Handwerkes. Die Schrift kostet bei einem Bezuge von 500 Stück 30 Pfg., bei 1000 Exemplaren 27 Pfg. und darüber 26½ Pfg. Das Schriftchen sei den Nächstbetheiligten, dem Handwerke in Westpreußen bestens empfohlen.

= [Pferde-Verkauf.] Am 5. Mai d. Js. findet von Vormittags 9 Uhr ab im Königlichen Hauptgestüte Trakehnen der öffentliche meistbietende Verkauf von 10 Mutterstuten (1874 bis 1892 geboren), 3 Hengsten (1892 und 1893 geboren), 40 Wallachen (1891 bis 1893 geboren) und 38 Stuten (1892 und 1893 geboren) statt. Die zum Verkaufe kommenden gerittenen Pferde werden am 3. und 4. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter und sämmtliche Pferde von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. Für Personenbeförderung vom und zum Bahnhof Trakehnen wird am 3., 4. und 5. Mai gesorgt sein. — Listen der zu verkaufenden Pferde und die Verkaufsbedingungen sind vom Hauptgestüt Trakehnen und von dem Zentralbureau des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten in Berlin W, Leipzigerplatz 7, zu erhalten.

[Prozeß gegen den Kafill-Desinfektor.] Wie in einer Reihe anderer Städte, so wird auch in Elbing seit Eröffnung des städtischen Schlachthauses dasjenige Fleisch, welches sich nach dem Urtheil des Schlachthausdirektors zu menschlicher Nahrung nicht eignet, unter Ausschluß jeder anderen Verwendungsart vernichtet. Molkereibesitzer Z. ist nun gegen den preußischen Fiskus wegen Erstattung des ihm in obiger Weise zugefügten Schadens klagbar geworden mit der Ausführung: Nach dem allgemeinen Landrecht sei jedermann sein Eigenthum zu nützen wohl befugt. Somit sei der Kläger befugt gewesen, das ihm vernichtete oder entwerthete Fleisch zu gewerblichen oder Fütterungs- u. s. w. Zwecken zu verwerthen. Ferner stehe nach dem allgemeinen Landrecht demjenigen, der im Interesse einer Gesammtheit verhindert wird, seine wohlerworbenen Gerechtsame und Vortheile auszunutzen, der volle Entschädigungsanspruch an diejenige Gesammtheit zu, in deren Interesse er auf die Ausübung seines Rechts hat verzichten müssen. Kläger hatte nun seinen Rechtsanspruch gegen den Fiscus geltend gemacht, weil einerseits die Elbinger Polizei, obwohl eine städtische, doch im Namen des Königs gehandhabt werde und weil andererseits das Fleisch der im Elbinger Schlachthaus geschlachteten Thiere nicht nur im Stadtbezirk, sondern als Wurstwaaren u. s. w. im ganzen Staate Verwendung finde. Das Landgericht zu Danzig hat den Kläger abgewiesen.. Das am 27. März d. J. ausgefertigte Erkenntniß läßt sich über den auf das Landrecht gegründeten klägerischen Rechtsanspruch nicht aus, sondern führt aus, es stehe diesem Anspruch entgegen, wie von dem beklagten Fiscus mit Recht geltend gemacht sei, „daß es sich um eine Maßnahme lediglich lokalpolizeilicher Natur gehandelt, für die allein die Stadtgemeinde Elbing verantwortlich gemacht werden kann, nicht aber der Fiskus“. Daß die städtische Polizei ein Organ der Landesbehörde ist, sei von keiner rechtlichen Erheblichkeit. Das Schlachthaus ist eine städtische Anstalt. Richtige Beklagte sei demnach die Stadtgemeinde, nicht der Fiscus. Z. will nun gegen die Stadtgemeinde Elbing die Klage erheben.

— [Ein Barbier und Friseur] hatte der Innung seines Bezirks angehört und seinen Sohn in seinem Barbiergewerbe als Lehrling beschäftigt. Demnächst war er aus der Innung ausgetreten und hatte seinen Sohn ferner als Lehrling beschäftigt. Es entstand die Frage, ob er deshalb auf Grund des § 100e Nr. 3 der Reichs-Gewerbeordnung bestraft werden könne. Das Kammergericht hat sich in einem von der „D. Jur. Ztg.“ mitgetheilten Erkenntniß für die Strafbarkeit ausgesprochen. Nach seiner Ansicht fällt unter das im § 100e Nr. 3 enthaltene Verbot des Annehmens von Lehrlingen auch das Verbot des Haltens von Lehrlingen. Diese Auslegung allein entspreche dem Zwecke des Verbots, daß die Zugehörigkeit des Arbeitgebers zu der Innung eine Gewähr dafür bieten soll, daß der Lehrling in bewährte Hände kommt. Diese Gewähr höre aber bei einem Arbeitgeber auf, der aus einer Innung austritt.

— [Aus dem Reichsversicherungsamt.] Mit einem eigenartigen Rechtsstreit hatte sich soeben das Reichsversicherungsamt zu beschäftigen, welche eine Wittwe Radtke gegen den preußischen Eisenbahnfiskus, vertreten durch die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, erhoben hatte. Der Eisenbahnarbeiter Radtke hatte seinem Leben durch Selbstmord in der Brahe ein Ende gemacht, nachdem er vorher zwei Unfälle erlitten hatte. Der Eisenbahnfiskus lehnte es später ab, den Hinterbliebenen des Radtke eine Rente zu gewähren, da der Selbstmord in keiner Beziehung zu dem Eisenbahnbetriebe oder den Unfällen stehe, welche Radtke erlitten hatte. Radtke hatte 1891 eine Handverletzung und 1894 einen Armbruch erlitten. Die Wittwe legte sodann gegen den ablehnenden Bescheid des Eisenbahnfiskus Berufung ein und behauptete, ihr Ehemann sei in Folge der Unfälle aus dem Eisenbahndienst entlassen worden; seine wirthschaftlichen Verhältnisse hätten sich erheblich verschlechtert; daher habe sich schließlich der Geist des Erblassers der Hinterbliebenen umnachtet. Der Selbstmord des Radtke sei mithin nur als eine Folge der früheren Unfälle anzusehen und der erforderliche Zusammenhang zwischen den Unfällen und dem Tode des Radtke sei vorhanden. Dr. Thiem, in dessen Anstalt Radtke nach den Unfällen behandelt worden war, hatte sich gutachtlich dahin geäußert, daß Radtke, abgesehen von den erlittenen Verletzungen, gesund gewesen sei. Das Schiedsgericht wies sodann die Klage der Hinterbliebenen des Radtke gegen den Eisenbahnfiskus als unbegründet zurück. Die Hinterbliebenen des Radtke legten darauf Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein und betonten, daß Radtke seit den Unfällen immer verbissener und zuletzt geisteskrank geworden sei. Das Reichsversicherungsamt wies jedoch den Rekurs zurück und erklärte den Fiskus für nicht haftbar.

[Wegen Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie] ohne obrigkeitliche Erlaubniß wurde von der Danziger Strafkammer der Inhaber einer Firma zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte in seinem Geschäft einen der bekannten Würfel-Automaten aufgestellt, der durch eingeworfene Geldstücke in Thätigkeit gesetzt wird, und bei dem man, wenn die Würfel günstig fallen, Zigarren ꝛc. gewinnen kann.

[Marienkirche.] Die Reparaturen an dem nördlichen Seitenthurm der Marienkirche haben am 21. April begonnen. Zunächst ist die alte Bleideckung entfernt, und auch das bereits verstockte Sparrwerk wird durch neue Hölzer ersetzt werden. Der Hauptthurm soll in diesem Jahre noch nicht in Angriff genommen werden, obgleich auch dieser sehr defekt ist.

[Kasernenbau.] Bei dem gestrigen Termin zur Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten für die neue Fußartilleriekaserne auf der Wilhelmstadt war Mindestfordernder Herr Steinkamp-Mocker mit 90483 Mk. Die übrigen Unternehmer, die sich an dem Termin betheiligten, stellten mehr oder minder beträchtlich höhere Forderungen, und zwar verlangten die Herren Wunsch u. Herter 96650 Mk., Ulmer u. Kaun 97988 Mk., Teufel 98115 Mk., Conrad Schwartz 100860 Mk., Soppart 103089 Mk., Immanns u. Hoffmann 104635 Mk., Kleintje 111812 Mk., Stropp 114094 Mk., Pansegrau-Podgorz 122546 Mk., Bock 127151 Mk., Plehwe 127582 Mk. und Mehrlein 141363 Mk.

[Polizeibericht vom 23. April.] Gefunden: Eine Petroleumkanne bei Fleischermeister Majewski, Schillerstraße, (daselbst abzuholen); eine Klassenmütze in der Weichsel bei Wiese's Kämpe. — Liegen geblieben: Zwei Kisten Cigarren beim Friseur Salomon, daselbst abzuholen. — Eingeliefert von der Königl. Staatsanwaltschaft: Ein grauer Stock aus der Strafsache Simson. — Verhaftet: Zwei Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,07 Meter über Null, das Wasser fällt weiter. — Eingetroffen ist der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung Oel, Fett, Eisendraht, Heringen, Petroleum, Kolonialgütern und Granaten für das Artilleriedepot Thorn, sowie einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Fortuna“ mit Ladung verschiedener Güter und zwei beladenen Kähnen für Warschau im Schlepptau, ebenfalls aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine“, mit rektifizirtem Spiritus, Wein in Kisten, Cognac, Rum, Honigkuchen und leeren Bierfässern beladen, nach Königsberg.

Warschau, 23. April. (Eingegangen 2 Uhr.) Wasserstand hier heute 1,85 Meter, gegen 1,93 gestern.

---

r. Mocker, 23. April. [Goldene Hochzeit.] Das Poeck'sche Ehepaar auf Mocker begeht am 2. Mai d. Js. das Fest seiner goldenen Hochzeit.

Gr. Nessau, 23. April. Mit Strychnin vergiftet hat sich hier der Besitzer Duwe. D. hatte eine Reise nach Schulitz gemacht. Nach seiner Rückkehr von dort führte er seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, aus und nahm eine starke Dosis Strychnin zu sich. Da er befürchtete, daß diese Dosis vielleicht doch nicht tödtliche Wirkung haben möchte, nahm er noch ein zweites Quantum des Giftes zu sich. Man wendete sogleich Gegenmittel an, doch war der Mann, ehe ärztliche Hülfe zur Stelle geschafft werden konnte, bereits todt.

— Culmsee, 22. April. Der Voranschlag der Gemeinde Neu-Culmsee für 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 993 Mark ab, welcher Betrag als Umlage aufzubringen ist. Verwaltungskosten 159 Mark, Armenlasten 126 Mark, Schullasten 334 Mark, Kreislasten 350 Mark. — Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Thorn wurde der bei dem Karousselbesitzer Stenzel zur Zeit hier in Arbeit stehende Arbeiter Michael Paczkowski aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhaftet und nach Thorn behufs Ablieferung an das dortige Justizgefängniß transportirt.

Vermischtes.

Ein Pistolenschuß wurde auf den Präsidenten von Uruguay in Montevideo abgegeben; er ging fehl. Der Attentäter wurde verhaftet.

Die Errichtung eines Stephan-Denkmals ist bereits in Berliner postalischen Kreisen angeregt worden. Man hofft, die Kosten durch freiwillige Beiträge zusammen zu bringen.

Schwindel en gros! Wie berichtet, hat der frühere Freimaurer dann angeblich wieder zum Katholizismus übergetretene Herr Leo Taxil in einer Pariser Versammlung gestanden, daß die Diana Vaughan, die berühmte „Oberpriesterin des Satanismus“, für die die katholische Geistlichkeit Jahrelang Propaganda gemacht und welcher der Papst seinen Segen geschickt hat, von ihm erfunden sei, um die Geistlichkeit hinters Licht zu führen und Geld zu verdienen. Jetzt wird aus Paris weiter gemeldet, daß zahlreiche Personen, welche der vermeintlichen Diana Vaughan Geldgeschenke übersandten, gegen Leo Taxil einen Betrugsprozeß anstrengen wollen.

In der Militär-Patronenfabrik zu Vincennes, einem Flecken östlich bei Paris, wurden durch eine Explosion vier Soldaten schwer verwundet.

In Folge Platzens eines Pneumatikrohres beim Brunnenbau in der Rheinischen Brauerei zu Mainz erstickten drei Arbeiter.

Ein Hotel von Zwergen. Eines der merkwürdigsten Hotels der Welt dürfte wohl das des „Admirals“ Dot zu White Plains im Staate New-York sein. Es wird nämlich, wie amerikanische Blätter berichten, ausschließlich von Zwergen verwaltet. Der Eigenthümer war s. Z. als Admiral in der Welt der Spezialitäten wohl bekannt. Er ist 32 Jahre alt, aber nur zwei und einen halben Fuß hoch. Der Barmann ist um weniges höher, als der Besitzer und ebenfalls in Museen und Theatern ausgestellt worden. Den Hausherrn unterstützt seine Gemahlin aufs Eifrigste, eine Dame, die 31 Zoll mißt und als schönste Zwergin der ganzen Welt gilt. Das Paar besitzt eine 2jährige Tochter, die blos 20 Zoll hoch ist und ihren Eltern kaum viel über den Kopf wachsen wird. Der Oberkellner hat es auf 29 und einen halben Zoll gebracht; er ist ein förmlicher Sprachmeister. Das Hotel wird musterhaft geführt und hat sich nicht über Mangel an Kundschaft zu beklagen.

Vom Sammelsport. Welche Ausdehnung der Sammelsport in Deutschland erreicht hat, geht aus der Verbreitung der zur Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals Kaiser Wilhelms I., zu Ehren des Fürsten Bismarck, sowie zum Andenken an den Staatssekretär v. Stephan erschienenen Postkarten hervor. Von ersterer sind, wie der „Köln. Volkszeitung“ geschrieben wird, vom 20. bis 24. März etwa 15 000 mit von der Reichsdruckerei eingedruckter Marke und etwa 300 000 ohne Marke verkauft worden. Von den Bismarck-Karten wurden am 1. April allein 20 000 Stück zum größten Theil schon durch Vorbestellung verkauft. Die 10 000 Stück jetzt zum Andenken an den Staatssekretär von Stephan erschienenen Trauerkarten sind ebenfalls an einem Tage vergriffen gewesen, so daß eine neue Auflage in Angriff genommen werden mußte. Für Buntdruck-Erinnerungskarten an Stephan liegen tausende von Bestellungen vor. Es geschieht hier übrigens unseres Wissens zum ersten Mal, daß Privatunternehmen, wie diese Postkarten, in der Reichsdruckerei mit Markeneindruck versehen werden.

Ein „Erfolg“. Emerich Robert vom Wiener „Burgtheater“ spielt gegenwärtig in Zürich, wo er vor 32 Jahren zum ersten Male die Bühne betreten hat. Emerich Robert hatte in Zürich in einer Studentenherberge Kost und Wohnung genommen, und zwar „inkognito“, indem er sich seinem Hauswirth gegenüber als Techniker ausgab. Nach dem durchschlagenden Erfolg seines Auftretens in „Wilhelm Tell“ wollte er sein Inkognito abstreifen. „Aber“ — so erzählt Robert in der „Handelsztg.“ — „wie ich zum Reden ansetzte, erhebt sich auch der Hauswirth, tritt auf mich zu und richtet an mich das Wort: „Herr Robert! ich war heute im Theater!“ — „Ah, Sie haben mich gesehen? Nun??“ — „Nun, ich gehe alle Jahre nur ein einziges Mal ins Theater, und zwar wenn „Wilhelm Tell“ gespielt wird, weil das ein patriotisches Stück ist. Es war jedes mal ein schöner Abend für mich, der heutige Abend wird mir aber unvergeßlich sein!“ Stolze Ahnung durchzog mein Herz, welchen mächtigen Eindruck mußte ich auf den Alten gemacht haben! Er fuhr fort: „Unvergeßlich, daß ich mit 70 Jahren es erleben muß, einen Schauspieler bei mir im Logis zu haben! Mein Haus ist nur für solide Leute, suchen Sie sich daher eine andere Wohnung!“ — Das war also der Erfolg meines ersten Erfolges . . .“

„Sterilisirte Wurst“ wird demnächst in den Handel gebracht werden. Man würde völlig fehlgehen, wenn man sich beim Ankauf durch die recht unglücklich gewählte Bezeichnung zu dem Glauben verleiten ließe, besonders vorzügliche Waare vor sich zu haben. Es handelt sich vielmehr um Wurst aus dem Fleische finniger und tuberkulöser Thiere, bei denen die Krankheit noch nicht allzu große Fortschritte gemacht hat. Die Erlaubniß zur Wurstbereitung aus solchem Fleisch, die bisher auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes streng verboten war, ist für den Bezirk des Berliner städtischen Schlachthofes von dem Königl. Polizeipräsidium in Berlin dem Stadtverordneten und Viehkommissionär Talke ertheilt worden, der für die in Betracht kommenden Abfälle mit der Schlachthofverwaltung einen Pachtvertrag abgeschlossen hat. — Die aus dem Fleisch minderwerthiger Thiere hergestellte Wurst, deren Ingredienzien durch Kochen und Siedehitze bakterienfrei gemacht worden sind, wird zum Verkauf kommen, nachdem sie an beiden Enden den gestempelten Aufdruck „Sterilisirt. Städtischer Schlachthof.“ erhalten hat. Die Berliner Schlächtermeister, insbesondere die Mitglieder der Innungen und der freien Vereinigungen, wollen sich aber die Ausübung und Monopolisirung dieses Fabrikationszweiges, so nützlich sie auch für den Säckel der Schlachthofverwaltung sein möge, nicht ohne Weiteres gefallen lassen und werden in größeren Versammlungen, die in nächster Zeit abgehalten werden sollen, die Aufhebung des dem Stadtverordneten Talke ertheilten Wurst-Monopols fordern. Sie machen geltend, daß durch die Verfügung des Polizeipräsidiums durchaus keine Gewähr dafür geboten werde, daß die Wurst auch wirklich abgestempelt so in den Handel komme. Die Entfernung des Stempels sei auf chemischem Wege mit Leichtigkeit zu bewirken. Man würde ferner keinen Gastwirth dazu zwingen können, den Gast besonders darauf aufmerksam zu machen oder gar das gestempelte Stück vorzuzeigen, wenn er ein Butterbrod mit „sterilisirter“ Wurst belegt habe. Auf der anderen Seite klinge die Bezeichnung als sterilisirte Wurst an die anderen Nahrungsmittel, z. B. sterilisirte Milch, an, bei denen jedermann die als sterilisirt bezeichnete Waare als die beste hält. — Aus diesem Grunde liegt die Gefahr sehr nahe, daß Wurst, welche den Stempel „Sterilisirt. Städtischer Schlachthof“ trägt, trotz aller Warnungen für weit werthvoller gehalten wird, als diejenige, welche nach den Vorschriften des Gesetzes gegen die Verfälschung von Nahrungsmitteln hergestellt ist.

Einfluß der von den Kühen eingeathmeten Gerüche auf die Qualität ihrer Milch. Es giebt vielleicht keine Flüssigkeit, welche für die Wirkung von Gerüchen, die in den Räumen, wo sie nach dem Melken aufbewahrt wird, verbreitet sind, empfänglicher sind als die Milch. Die Milch absorbirt besonders Gerüche und flüchtige Substanzen, daher thut man gut, die Milch in Krankenzimmern nie in der Nähe von Medikamenten aufzubewahren und keine Milch zu trinken, welche in der Nähe einer an einer Mikrobenkrankheit leidenden Person gestanden hat. Andererseits ist es allgemein bekannt, daß das von den Kühen gefressene Futter nicht allein die Zusammensetzung der Milch, sondern auch deren Geschmack, Geruch, Aroma und sogar auch ihre Farbe beeinflußt. Was man aber im Allgemeinen nicht weiß, ist der Umstand, daß die Milch im Euter sich auch verändert, wenn die Kühe eine mit riechenden Patrikelchen und widerlichen Gasen geschwängerte Luft athmen. In einer englischen landwirthschaftlichen Zeitschrift berichtet Dr. Vieth über folgenden Fall: Zwölf auf der Weide befindliche Kühe hatten jedesmal, wenn sie sich nach dem Platz, wo sie gemolken wurden, begaben, eine Stelle zu passiren, wo der Kadaver eines unbegrabenen Kalbes lag, sie athmeten daher einige Augenblicke eine unreine, mit Miasmen und Fäulnißkeime geschwängerte Luft ein. Dies genügte nicht nur, um die eigene Milch dieser 12 Kühe, sondern auch die gesammte Milch aller anderen Kühe der aus 80 Haupt bestehenden Heerde, die beim Melken mit jenen in Berührung kamen, zu verderben. Das Vergraben des Kadavers ließ diesen Uebelstand alsbald verschwinden. Ist ein Stall mit Karbolsäure desinfizirt worden, so muß man sich hüten, bald nachher Milchkühe oder auch Thiere, die demnächst geschlachtet werden sollen, in diesen Stall zu bringen. Es ist festgestellt, daß die roh oder gekocht genossene Milch solcher Kühe beim Menschen Uebelkeit und Erbrechen hervorruft. Das Fleisch der geschlachteten Thiere aber entwickelt einen höchst widerlichen Karbolgeruch. Im Großen und Ganzen ist daher große Reinlichkeit im Stalle, die größte Reinheit der Luft, eine unerläßliche Bedingung für die Produktion guter Milch.

Der Kistenreisende Zeitung, dessen abwechselungsarme Abenteuer recht langweilig werden, traf an Bord des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm“ in Genua ein. Zuletzt hatte er in Neapel von sich reden gemacht, wo man ihm seine Kistenreisesucht durch einen Aufenthalt hinter Schloß und Riegel austreiben wollte. Indessen die Behörde sah bald ein, daß dieses Mittel bei einem Menschen, der gewohnheitsmäßig ganze Wochen in einer Kiste zubringt, wirkungslos bleiben müsse. Z. befand sich in der Gefängnißzelle über die Maßen wohl, wurde dick und fett und brachte das Personal durch sein falsches Singen zur Verzweiflung. So ließ man ihn denn wieder laufen. Der Kapitän des „Kaiser Wilhelm“ ersparte dem seltsamen Kauz die übliche Verhaftung.

Für die Stiergefechte hat man in Madrid trotz der schlechten Zeiten noch immer Geld genug übrig. Als das neue Abonnement aufgelegt wurde, wurden sofort 140 000 Pesetas gezeichnet.

Sich durch Kinder „Moral“ predigen zu lassen, scheint jetzt in Spanien Mode zu werden. Dem karlistischen „Gotteskind“ ist in Ribajorada (Saragossa) ein „socialistisch angehauchtes“ Jesuskind als Mitbewerber um die Volksgunst erstanden. Es handelt sich natürlich lediglich um eine Ausbeutung der Gedächtnißkraft des kleinen Burschen durch die Eltern, die Eintrittsgeld erheben und „religiöse“ Bücher verkaufen. Die letzten Ansprachen des Kindes richteten sich gegen die Freimaurerei.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. April. Kaiser Wilhelm erschien 12½ Uhr in der Kapuzinergruft und legte persönlich den gespendeten Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder. Der Kaiser verrichtete ein Gebet; er verweilte sodann in kurzer Andacht an den Särgen der Erzherzöge Karl Ludwig und Albrecht.

Rom, 22. April, 10 Uhr Abends. Im Augenblick der Festnahme wurde der Attentäter Acciarito von den anwesenden Personen zu Boden geworfen und mit Faustschlägen behandelt. Nach den Journalen erklärt Acciarito, er sei durch Hunger zu dem Verbrechen gedrängt worden. Der Verbrecher scheint den Anschlag seit gestern geplant zu haben, denn er äußerte, er werde heute eine hohe Persönlichkeit tödten. Seit gestern suchte ihn die Polizei, um ihn zu überwachen. Acciarito hatte bei Ausführung des Stoßes die Hand mit einem Taschentuch umwickelt. — Die Königin traf auf dem Rennplatze kurze Zeit nach dem Könige ein, welcher sie sofort von dem Vorgange in Kenntniß setzte. Die Königin war lebhaft bewegt und drückte dem Könige innig die Hand.

Rom, 22. April. 9 Uhr Abends begab sich ein großer Huldigungszug vor das Quirinal und begrüßte begeistert das Königspaar. Die Zugtheilnehmer demonstrirten auf dem Rückwege gegen das sozialistische Blatt „Avanti.“ Dem Könige gehen zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Auslande zu. In den Theatern Roms und der Provinzstädte wurde dem Könige gehuldigt.

Vom Kriegsschauplatz.

Larissa, 22. April. Gritzovali ist von den Griechen wiedergenommen, nachdem die Evzonen und eine Gebirgsbatterie die Berge östlich vom Kloster St. Georg besetzt und die Türken in der Flanke angegriffen hatten. Die Türken wurden durch die Infanterie und Artillerie, welche in einem Halbkreise von Turnavo bis Karabali aufgestellt waren, auf Ligaria zurückgeworfen. Es verlautet, die Türken seien auf dem Rückzuge über den Melunapaß nach Classono. — Die Wege nach Larissa sind mit Flüchtlingen von den Dörfern an der Grenze überfüllt. Die Nahrungsmittel sind knapp; die Hospitäler gefüllt. — Bei Turnavo und Mati tobt ein heftiger Kampf. Die Brigade Caclamanos hat die Grenze bei Nezero verlassen und sich auf Maurichori zurückgezogen, wo sie sich verschanzt hat.

Athen, 23. April. Die Türken setzen ihren Rückzug in der Richtung auf Pigadia fort. Die Gesammtzahl der Verwundeten in allen bisherigen Kämpfen beträgt 6—700. Die Zahl der Getödteten ist unbekannt. — Das Panzergeschwader hat Caterina bombardirt und die östlichen Gebäude zerstört, darunter auch das Zollgebäude. Das Westgeschwader hat Mourto nördlich von Prevesa beschossen. — Die „Akropolis“ versichert, im Schlosse werden Vorbereitungen zur Abreise des Königs an die Grenze getroffen, welche höchstwahrscheinlich Montag erfolgt.

Konstantinopel, 22. April. Ghasi-Osman-Pascha, der Sieger von Plewna, reist morgen nach dem Kriegsschauplatze ab. Er soll angeblich das Oberkommando übernehmen. — Der griechische Dampfer „Jantalegon“ mit Rekruten und Freiwilligen an Bord ist von einem türkischen Schiffe in den Dardanellen beschlagnahmt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. April um 6 Uhr Morgens über Null 3,08 Meter. — Lufttemperatur + 1 Gr. Cels. — Wetter: Schnee. — Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 24. April: Meist heiter, kühl, windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 44 Minuten, Untergang 7 Uhr 13 Min.
Mond-Aufg. 2 Uhr 15 Min. Nachts, Unterg. 11 Uhr 2 Min. Vorm.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: fest, fein hochbunt 130|131 Pfd. 155—156 Mk., hellbunt 128 bis 129 Pfd. 154—155 Mk., bunt 126|127 Pfd. 151—152 Mk.
Roggen: fest, 123|124 Pfd. 110 Mk.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 130—140 Mk.
Hafer: unverändert, 110—118 Mk., je nach Qualität.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Freitag, d. 23. April.		niedr. Mk	Pf	höch Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	25	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	30	—	40
Heu	„	2	50	3	—	Schleie	„	—	—	—	60
Kartoffeln	pr. Ctr.	2	20	2	75	Hechte	„	—	35	—	40
Weißkohl	p. Kopf	—	10	—	—	Karauschen	„	—	—	—	40
Rothkohl	„	—	15	—	—	Barsche	„	—	30	—	40
Mohrüben	3 Pfd.	—	10	—	—	Zander	„	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	1	—	Karpfen	„	—	90	1	—
Aepfel	p. Pfd.	—	18	—	20	Barbinen	„	—	—	—	50
Radieschen	3 Bund	—	6	—	10	Weißfische	„	—	20	—	25
Spinat	„	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	„	—	90	1	20	Gänse	„	4	—	5	—
Eier	Schock	2	20	2	40	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine		—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	80	2	—
Aale	p. Pfd.	1	—	1	10	„ junge	Paar	1	80	2	—
Lachs			90	1	—	Tauben	„	—	70	—	90

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 4.	22. 4.		23. 4.	22. 4.
Tendenz der Fondsb.	still	fester	Rum. R. v. 1894 4%	87,—	87,20
Russ. Banknoten	216,35	216,40	Disc. Comm. Antheile	191,80	192,—
Warschau 8 Tage	215,95	215,95	Harp. Bergw.-Act.	170,75	170,50
Oesterreich. Bankn.	170,40	170,50	Thor. Staatsl. 3½%	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,25	98,20	Weizen: Mai	166,25	166,—
Preuß. Consols 3½ pr.	104,20	104,20	Juli	166,25	166,—
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3%	97,90	97,90	Roggen: Mai	122,50	122,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Juli	123,75	124,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,80	93,80	Hafer: Mai	129,25	129,75
„ „ 3½% „	100,10	100,10	Rüböl: Mai	56,—	57,—
Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,10	Spiritus 50er: loco	60,40	—,—
„ „ 4%	102,40	102,—	70er loco	40,70	40,60
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,70	70er Mai	45,20	44,20
Türk. 1% Anleihe C	8,10	18,—	70er September	45,40	45,20
Ital. Rente 4%	89,—	89,10			

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Friedrich Tomell** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Antonie** geborenen **Wilczewski** in Schönsee wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 21. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An der unter unserem Patronat stehenden hiesigen altstädtischen evangelischen Kirche ist die Stelle des **Organisten**, welche mit einem Einkommen von ca. 750 Mk. verbunden ist, sofort neu zu besetzen.

Wir ersuchen geeignete, akademisch gebildete Musiker, ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Mai d. Js. uns einzureichen.

Thorn, den 5. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Gemeinde Mocker für das Rechnungsjahr 1897/98 liegt gemäß § 119 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 zwei Wochen lang nämlich vom 26. April bis einschließlich 9. Mai 1897 in unserem Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Mocker, den 22. April 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 21. April cr. über die Aufbringung der Gemeindesteuern pro 1897/98 beschlossen, daß

1) 230 Prozent der Einkommensteuer, der Grund- und Gebäudesteuer,
2) 200 Prozent der Gewerbesteuer und
3) 100 Prozent der Betriebssteuer als Zuschläge erhoben werden.

Ferner wurde beschlossen:

a. Neuanziehende werden gleich den übrigen Einwohnern der Gemeinde zur Steuer herangezogen, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten übersteigt (zu § 33 Absatz 4 des Kommunalabgaben-Gesetzes).

b. Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 420 Mk. werden zur Gemeindesteuer nicht herangezogen (zu § 38 K. A. G.).

Alle zur fingirten Einkommensteuer Veranlagten werden mit der Gemeindesteuer voll herangezogen.

c. Steuerpflichtige, welche in Mocker ihren Wohnsitz haben, werden, wenn das hierselbst gemeindesteuerpflichtige Einkommen weniger als $1/4$ des Gesammteinkommens beträgt, mit einem vollen Viertel des Gesammteinkommens zur Gemeindesteuer herangezogen, unbeschadet der im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes den übrigen Wohnsitzgemeinden nach § 49 Absatz 2 (§ 50 K. A. G.) zustehenden Ansprüche. Ingleichen sind diejenigen Steuerpflichtigen, welche neben ihrem hiesigen Wohnsitze in einer anderen preußischen Gemeinde oder in mehreren anderen preußischen Gemeinden einen Wohnsitz haben, jedenfalls mit dem im § 50 K. A. G. angegebenen Mindestbetrage ihres Einkommens heranzuziehen.

Zu c ist Artikel 2 des Gesetzes vom 30. Juli 1895 (Ges. S. - S. 409) zu beachten.

d. Die auf die Gemeinde Mocker entfallenden Kreissteuern werden auf den Etat der Gemeindekasse übernommen und wie die Gemeindesteuern aufgebracht.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 22. April 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Gemeinde Mocker — Einkommen unter 900 Mk. — für das Etatsjahr 1897/98 liegt gemäß § 75 des Einkommensteuergesetzes 14 Tage lang und zwar vom 26. April bis einschließlich 9. Mai cr. zu Jedermanns Einsicht in unserem Gemeindebureau aus. Dies wird hierdurch bekannt gemacht, daß gegen die Veranlagung jedem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, vom Ablauf der Auslegungsfrist an gerechnet, die Berufung zusteht, welche bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, Herrn Landrath von Schwerin in Thorn anzubringen ist.

Mocker, den 22. April 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Die Gemeindekassen-Rechnung für das Etatsjahr 1895/96 liegt gemäß § 120 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 zwei Wochen lang und zwar vom 26. April bis einschließlich 9. Mai cr. in unserem Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Mocker den 22. April 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Ein an der Ostseite des hiesigen Amtshauses stehender Lindenbaum soll öffentlich meistbietend mit der Maßgabe verkauft werden, daß der Käufer gehalten ist, binnen 24 Stunden nach erfolgtem Zuschlage die Ausgrabung zu bewirken, jede Beschädigung des Amtshauses zu verhüten, die Stubben zu beseitigen und die Stelle einzuebenen.

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 28. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Platze vor dem Amtshause anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Mocker, den 20. April 1897.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der **Albrechtstraße** sind noch

2 herrschaftl. Wohnungen

mit allem Zubehör, wie Badezimmer, Mädchenzimmer, Speisekammer, Abort, Keller und Bodenräume mit Wasserleitung und Gaseinrichtung versehen, zu vermiethen u. zwar:
1 Wohnung von 3 Zimmern u. Küche mit Loggia in der ersten Etage,
1 Wohnung von 5 Zimmern u. Küche mit großem Balkon in der zweiten Etage. 1299

Ulmer & Kaun.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21**, i. Lad

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
693 **Breitestraße 4, II.**

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Freundliche Wohnungen,
4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.
Mocker, gegenüber der Mädchenschule.
Zu erfragen bei **Steinkamp.** 1089

Die von Herrn Hauptmann **von Heimburg, Fischerstraße 55** innegehabte Wohnung, mit Stallung, Garten, ist von sofort anderweitig zu vermiethen.
717 **A. Majewski**

1 möbl. Zimmer mit Kabinet
für ein auch zwei Herren billig zu vermieth.
Altstädt. Markt 16, IV, n. v.

Eine Parterre-Hof-Wohnung
mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort zu verm.
K. Schall, Schillerstraße 7.

1 möbl. Zimmer zu vermieth. **Schillerstr. 5.**

Im Hause Mellinstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu verm.
218 **Konrad Schwartz.**

Baderstr. 6, I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

1 Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Wohnung, Baderstr. 20, II. Et.
bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst, II. Etage, links.

Von sofort ist eine
Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Zubehör, Vorflur und Veranda nebst Vorgarten im Erdgeschoß für 330 Mk. jährlich zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Röder, Mocker,** Thornerstr. 12.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör, ist vom 1. Oktober eventl. früher zu verm. **Rich. Wegner, Seglerstraße 12.**

Laden,
Seglerstraße 19, zu vermiethen. Offerten erbeten **Mellienstraße 103.** 1685

In unserem neuerbauten Hause ist
1 herrschaftl. Balkonwohnung
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Gebr. Casper,
1554 **Gerechtestr. 15/17.**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Tanz-Unterricht!

Den geehrten Eltern Thorns und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich nach meinem Eintreffen, **Sonntag, d. 25. d. M., Vorm. 10—12 Uhr,**
im großen Saale des Schützenhauses
zur Aufnahme von Schülern für **alle** Zirkel bereit sein werde. Außerdem bei Beginn der Stunden **Dienstag, den 27. d. Mts.,** von 5 Uhr Nachmittags ab ebendort.

Für **Damen und Herren,** die an den Wochentagen verhindert sind, werden die Tanzstunden **Sonntags** stattfinden.

Franziska Günther, Junkerstraße 6.
Sprechstunden täglich von 10—12 Uhr Vormittags.

Schönste moderne Weltgeschichte.
SPAMERS
illustrirte
Weltgeschichte

Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **G. Diestel,** Prof Dr. **F. Rösiger,** Prof. Dr. **O. E Schmidt** und Dr. **K. Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof. Dr **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage.

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.

Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pfg., 2) in **340** Heften zu je **25** Pfg., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** M., 4) in **10** Bänden: geheftet je **8** M. **50** Pfg., in Halbfranz gebunden je **10** M.

Die Bände I bis IX liegen bereits vollständig vor.
Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich.
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 1000 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.
17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk.
17,500 Seiten Text.
160 Farbendrucktafeln.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Wer einen Garten hat,

oder Obstbau treibt — oder Gemüse baut,
verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift **„Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau."** Diese Probenummer wird umsonst frankirt zugeschickt von der Königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.** 39

Für Hustende
beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
Malz-Extract mit Zucker in fester Form. sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.
Niederlage in **Thorn** bei: **P. Begdon.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2555
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambek.**

Namenlos glücklich
macht ein **zarter, weißer, rosiger Teint,** sowie ein **Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten,** daher gebrauche man
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., in **Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")
à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz u. Anders & Co.

Loose

zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.**
Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Marienburger Pferde-Lotterie;
Ziehung am 15. Mai cr. Loose à Mk. 1,10,
Königsberger Pferde-Lotterie;
Ziehung am 26. Mai cr. Loose à Mk. 1,10,
Weimar-Lotterie;
Ziehung am 8. Mai cr.
Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose à Mk. 1,10
empfiehlt 1674
Oskar Drawert, Thorn.

Wohne jetzt
Breitestrasse 26
(Eingang Schillerstr. Schlesinger)
Zahnarzt Loewenson.


Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Schönes kernfettes Fleisch
empfiehlt die
Roßschlächterei, Araberstr. 9.

Mehrere Möbel
umzugshalber verkauft billig
Kroll, Mocker, Lindenstr. 3.

Rockschneider,
(vorzügliche Arbeiter)
verlangt **Heinrich Kreibich.**

2 Lehrlinge
können sich melden
Herrmann Rapp, Fleischermeister,
1639 **Schuhmacherstraße 17.**

Ein anständiges Kindermädchen
wird sofort gesucht
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik. 1686

Schüler,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden **gewissenhafte und gute Pension.**
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Viktoria-Theater.

Sonnabend, den 24., Sonntag, den 25. und Montag, den 26. April cr.:
Dreimaliges Gastspiel
der auf der Durchreise nach **Rußland** begriffenen
Londoner Ballet- und Concert-Gesellschaft
Direktorium und Concertmeister
Eduard Veroni West.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr.
Näheres die Austragezettel.

Turn-Verein.

Freitag, den 23. April 1897,
Abends 9^{30} bei **Nicolai:**
Generalversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
1694 **Der Vorstand.**

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.
Zweigverein Thorn.
Sonnabend, den 24. April cr,
Abends $8^1/_2$ Uhr,
im Schützenhause:
Außerordentliche
Haupt-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen und Einführung von Gästen bittet
1694 **Der Vorstand.**

Litteratur- und Culturverein.
Sonntag, den 25. April,
$8^1/_4$ Uhr Abends:
Vortrag
eines Vorstandsmitgliedes:
Ueber d. Schriftsteller A. Bernstein

Konfirmandenfeier.
Sonntag, 25. d. Mts., 7 Uhr Abds.
im Christl. Verein junger Männer,
Gerberstr. 13/15, Hinterh., parterre, bestehend in **Deklamationen, Musikvorträgen 2c. u. Ansprache** des Herrn Divisionspfarrer **Strauss,** wozu wir alle konfirmirten Knaben einladen. 1678

Schülerwerkstatt.
Aufnahme der Schüler **Sonnabend, den 24. d. Mts, Nachm. von 3—4 Uhr in der Werkstatt.** 1671
Rogozinski.

Blut-Apfelsinen,
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

Technisches Bureau
für
Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.
Koppernikusstraße 9
übernimmt
Arbeitsausführungen jeder Art und Größe, sowie Reparaturen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Quasimod., d. 25. April 1897.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Provinzial-Verein für Innere Mission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Derselbe.

Bethaus zu Nessau.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.